Zeitschrift: Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich

Herausgeber: Departement Architektur der ETH Zürich

Band: - (2011)

Heft: 18

Artikel: Die Architektur der kleinen Dinge : ein klug gebautes Esswerkzeug

Autor: Schelbert, Catherine / Schelbert, Tarcisius

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-919267

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fig. a
Caravaggio - Der ungläubige Thomas (1601 – 02)
Öl auf Leinwand, 115 × 146 cm
Neues Palais, Potsdam

DIE ARCHITEKTUR DER KLEINEN DINGE – EIN KLUG GEBAUTES ESSWERKZEUG

Catherine und Tarcisius Schelbert

SPRECHENDER GEGENSTAND

Ein kleiner, 6 cm langer Spiess ist am Kopf mit drei Kerben verziert. Seine Funktion ist nicht der eines Zahnstochers, sondern er dient zum eleganten Aufspiessen von Oliven und ähnlichen kleinen Speisen. Verkauft wird er in einem farbigen, runden, 4 cm hohen Behälter aus Plastik, in dem sich etwa 50 davon eng zusammenschmiegen. Der kleine Köcher mit den Pfeilen ist ohne Etiquette oder Bezeichnung, auch ohne Anspielung auf den listigen Cupido, sondern demonstriert die kluge Erkenntnis: Was klar vor Augen steht und ersichtlich ist, muss nicht eigens noch mit Worten benannt, getauft oder fixiert werden, das wäre eine unnötige Verdoppelung der Welt. Benannt wird aber erstaunlicher-weise die Befindlichkeit des schlanken Werkzeugs. Das Smiley, auf dem sich der lächelnde Mund aus den Buchstaben ‹SMILE› formt, spricht es aus: «I am lucky to have so many good FRIENDS.» Die Gestaltung des Spiesschens zeugt von der Einfühlung und vom Mitgefühl mit dem Baustoff, aus dem es gemacht ist; es ist aus einem Baum herausgeschnitten, mit einer Funktion versehen und verziert.

EIN KLUGES ORNAMENT

Das zierliche Ornament am kleinen Gerät hat eine überraschende Funktion: Die mittlere Kerbe lässt sich nämlich knicken und brechen, und das kurze Stück dient dann als praktische Stütze für das Spiesschen, damit es nach Gebrauch nicht in der Hand gehalten werden muss, sondern auf der winzigen Auflage ruhen kann. Welch nützlicher Einfall! Der Architekt Adolf Loos hätte seine wahre Freude daran gehabt und dem Ornament dank seiner Funktion verziehen. Nun sind die Hände frei zum Erzählen und Gestikulieren, ohne dass mit dem spitzen Gegenstand herumgefuchtelt werden muss.

«GIBT ES WAS ZU ESSEN?»

Das Spiesschen ist durch Verletzen und Bearbeiten eines Materials entstanden. Es kehrt nun den Spiess um, spiesst selber Dinge auf und verletzt sie. Durch das Stechen entsteht bei der Speise eine Wunde und die mitfühlenden Gedanken schweifen zu den Verletzungsbildern, auf denen ein Körper mit einem spitzen Gegenstand durchbohrt wird. Man denkt unverzüglich an Caravaggio, an die Szene mit dem Jünger Thomas, der nur glaubt, was er ertasten kann und seinen Finger in die Seitenwunde des Auferstandenen legen will. Dieser muss den verwirrten Jüngern beweisen, dass er kein Geist ist, und demonstriert es mit der Frage, «gibt es was zu essen?» Es wird ihm eine Speise gereicht, ein gebratener Fisch und Honigseim. Erst jetzt glauben die erstaunten Umstehenden, dass sie keinen Geist, sondern einen Menschen mit Fleisch und Blut vor sich haben. Wer schnitzt, baut oder konstruiert, kennt das Gefühl, Material zu verletzen und zu verfremden, es aus seiner natürlichen Umgebung herauszureissen. Vielleicht erscheint dieses Material nachts in den Träumen und rächt sich. Der geschnitzte Stab zerbricht und der zerbrochene Stab spricht das richterliche ‹schuldig› über den Angeklagten, der somit verurteilt wird. Dem Smiley vergeht das Lachen.

VOM STÄBCHEN ZUM STAB

Die gepunkteten Augen des Smileys werden zum wunden Punkt in der Gestaltung und Formung des Materials. Aus dem Punkt ist ein Strich geworden, aus dem senkrechten Strich entwickelt sich der Stab und das Zepter, beide sind Werkzeuge und Waffen und Zeichen der Macht. Der Eingriff in die Materie, jedes grafische Einritzen oder Schreiben mit einem spitzen Gegenstand, das Holz, das einem Baum entnommen wird, das Mitgefühl, etwas verletzt zu haben, kann nicht zum Schweigen gebracht werden und macht so aus jedem gestalteten Ding einen sprechenden Gegenstand. Man muss an einem Zeichen nur ein wenig kratzen und schon öffnen sich magische Welten, Schnittstellen zwischen Mensch und Maschine oder zwischen Mensch und Nahrung – wobei ‹schneiden› auch wieder mit Verletzung zu tun hat.

Das Mitgefühl für die Materie, Funktion und Ornament, Beschriftung und Bezeichnung eines Gegenstandes geben diesem kleinen Werkzeug eine bewundernswerte Gestalt.

Catherine Schelbert is specialized in the translation of articles on contemporary art and architecture; Tarcisius Schelbert is a professor of semiotics; Josef Schelbert is a scientific draftsman, specialized in archaeological diggings.

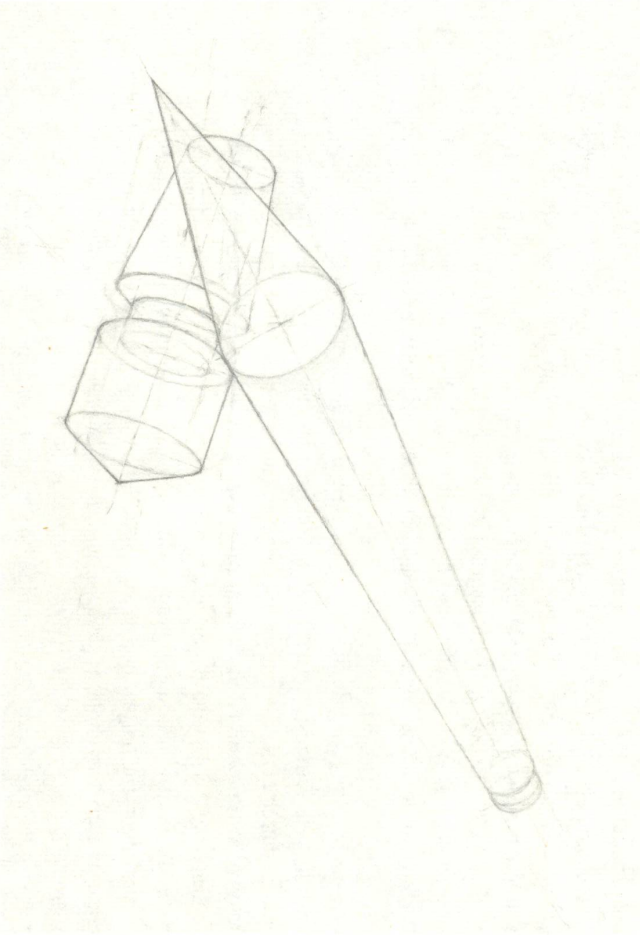

fig. b
Illustration: Josef Schelbert

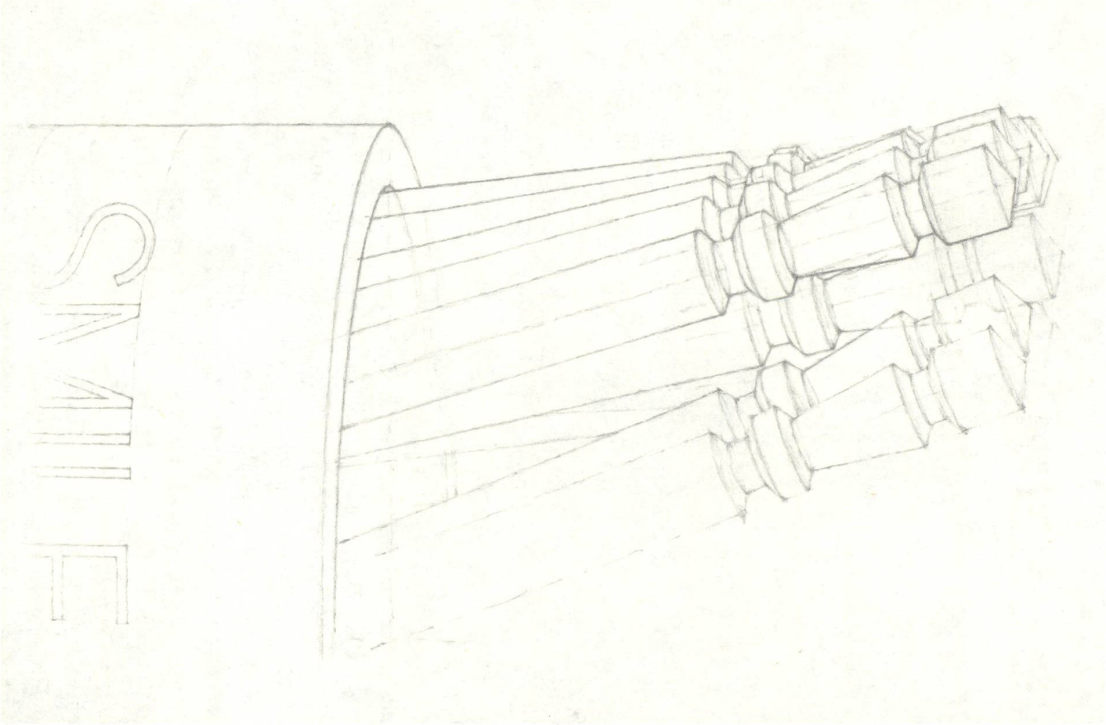

fig. c
Illustration: Josef Schelbert